

Sebastian Niekrens

SUCHT IM ALTER

Möglichkeiten der Intervention
aus sozialarbeiterischer Perspektive



Centaurus Verlag & Media-UG



Sebastian Niekrens

Sucht im Alter

Soziologische Studien

Band 40

Sebastian Niekrens

Sucht im Alter

Möglichkeiten der Intervention aus
sozialarbeiterischer Perspektive



Centaurus Verlag & Media UG

Zum Autor

Sebastian Niekrens ist Drogenberater in einer ambulanten Suchthilfeeinrichtung (Anonyme Drogenberatung e.V. Iserlohn)

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86226-141-3

ISBN 978-3-86226-898-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-898-6

ISSN 0937-664X

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlag & Media KG, Freiburg 2012
www.centaurus-verlag.de

Umschlaggestaltung: Jasmin Morgenthaler
Umschlagabbildung: Leer, Foto: Rowan, Quelle: www.photocase.de
Satz: Vorlage des Autors

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	7
2. Der demographische Wandel und der Strukturwandel des Alter(n)s 9	
2.1 Ursachen und Folgen des demographischen Wandels	12
2.2 Der Strukturwandel des Alter(n)s	15
3. Lebenslagen im Alter	20
3.1 Die materielle Lebenslage im Alter	21
3.2 Die immaterielle Lebenslage im Alter	25
4. Zwischenfazit	31
5. Definition und Differenzierung der Sucht	33
5.1 Hintergründe zur Entwicklung von Sucht	35
5.1.1 Stadien des Substanzgebrauchs	35
5.1.2 Erklärung von Suchtverhalten im Alter	36
5.2 Zwischenfazit	38
6. Suchtmittel und Abhängigkeiten im Alter	40
6.1 Medikamente	40
6.2 Alkohol	45
6.3. Epidemiologie der Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit	50
6.4 Co-Abhängigkeit	55
6.5 Zwischenfazit	60
7. Besonderheiten in der therapeutischen und beratenden Arbeit mit älteren Menschen	62
7.1 Differenzierung von Psychotherapie und Beratung	62
7.2 Die Bedeutung der Beziehungsgestaltung und ihre Dynamik	64
7.3 Therapieformen im Kontext altersspezifischer Anforderungen	66
7.3.1 Psychoanalytische Therapie	66
7.3.2 Verhaltenstherapie	67
7.4 Besonderheiten des Entzugs im Alter	68

8. Besonderheiten in der Arbeit mit suchtkranken Menschen	70
8.1 Die Motivation zur Veränderung und das Lösen der Ambivalenz	70
8.2 Phasen der Suchterkrankung auf dem Weg zur Genesung	73
8.3 Macht und Ohnmacht in der beratenden und therapeutischen Beziehungsstruktur	76
8.4 Krisen während der Therapie	78
9. Zwischenfazit	80
10. Schlussfolgerungen für die Anforderungen an die soziale Arbeit.	82
10.1 Anforderungen an die soziale Arbeit im Kontext der Therapie und Beratung	82
10.2 Reaktionsmöglichkeiten auf alterstypische Defizite	84
11. Fazit	90
Literaturverzeichnis	93
Internetverzeichnis	98

1. Einleitung

Die Sucht bzw. die psychische und/oder physische Abhängigkeit gilt in weiten Teilen der Gesellschaft als ein tabuisiertes Thema. Gerade substanzbezogene Abhängigkeiten älterer Menschen werden durch Angehörige und andere Menschen des sozialen Umfeldes oftmals nicht angesprochen und stillschweigend akzeptiert, so dass Suchtproblematiken hier häufig im Verborgenen bleiben. So berichtet die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) von Schätzungen, dass Männer über 60 Jahren zu zwei bis drei Prozent und Frauen über 60 Jahren zu ca. ein Prozent ein suchtproblematisches Alkoholkonsummuster aufweisen, 16 Prozent der Männer und sieben Prozent der Frauen rauchen und bei ca. fünf bis zehn Prozent beider Geschlechter ein problematischer Konsum psychoaktiver Medikamente besteht.¹ Hinsichtlich der geringen Anzahl älterer Menschen, welche Einrichtungen der Suchthilfe nutzen (2,7% der Betreuten waren 2004 zwischen 60 und 64 Jahre alt, 1,8% der Betreuten waren über 65 Jahre alt²), scheint sich der Eindruck zu bestätigen, dass Sucht im Alter häufig nicht wahrgenommen oder thematisiert wird. In Anbetracht der demographischen Entwicklung, die zu einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung führt, gewinnt das Thema der Sucht im Alter vermehrt an gesamtgesellschaftlicher Bedeutung und Brisanz. Gerade im Kontext der Dynamik gesellschaftlicher Entwicklungen, welche auch mit einem Strukturwandel des Alters einhergehen, sind das Auftreten von Suchtproblematiken und ihre zukünftige Entwicklung zu betrachten. Es stellen sich die Fragen, von welchen Faktoren das Leben der alten Menschen in der heutigen Gesellschaft geprägt ist, welche Defizite und Komplikationen altersspezifisch auftreten und welche Faktoren eine Sucht im Alter begünstigen bzw. welche Hintergründe und Bedingungen in der Altenarbeit hinsichtlich der Suchtproblematik zu bedenken und zu berücksichtigen sind. Diese Arbeit versucht unter Berücksichtigung aktueller demographischer Entwicklungen die Struktur des Alters in der Gesellschaft differenziert darzustellen, um Komplikationen und Defizite, welche mit dem Alter einhergehen und somit das Entstehen von Suchter-

¹ Vgl. MADER, GAßMANN 2006: 7

² Statistik der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen 2004

krankungen begünstigen können, zu analysieren. Des Weiteren soll der Begriff der „Sucht“ hier genau definiert und differenziert betrachtet werden. Neben einer Analyse der Hintergründe einer Suchtentstehung werden in dieser Arbeit vor allem die Süchte berücksichtigt, welche gegenwärtig in höheren Altersgruppen vertreten sind. Auch soll diese Arbeit Aufschluss geben über eventuelle Ungleichverteilungen des Vorkommens suchtspezifischen Verhaltens hinsichtlich der Lebensräume alter Menschen bzw. ihrer Unterkunft im ambulanten privaten Bereich und in Einrichtungen der stationären Altershilfe, sowie über Möglichkeiten der Genesung suchtkranker Menschen. Bei den Möglichkeiten sozialarbeiterischer Intervention im Umgang mit suchtkranken alten Menschen sollen hier spezifische Besonderheiten Berücksichtigung finden, indem Zugangswege zu dem betroffenen Menschen erläutert und Reaktionsmöglichkeiten der Altenarbeit auf altersspezifische Problemlagen erarbeitet werden. Diese Betrachtung bedarf vor allem auch der Auseinandersetzung mit therapeutischen Aspekten, welche hinsichtlich der Arbeit mit alten Menschen gesondert differenziert werden sollten. Schließlich soll diese Arbeit derzeitige Aufgaben und Erfordernisse der Sozialen Arbeit hinsichtlich des Themas Sucht im Alter verdeutlichen.

2. Der demographische Wandel und der Strukturwandel des Alter(n)s

Definition des Alters

Bevor eine differenzierte Darstellung des Alters und seiner Bedeutung im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen dargelegt wird, soll hier zunächst der Begriff des Alters definiert werden. Zur Bestimmung von Alter ist es notwendig, diverse Faktoren zu berücksichtigen. So lässt sich eine Lebensphase des Alters zunehmend schwerer von dem mittleren Erwachsenenalter abgrenzen, da sich klassische gesellschaftliche Determinanten zur Bestimmung des Alters mit den Entwicklungen der modernen Gesellschaft und dem damit einhergehenden Strukturwandel der Lebensphase Alter häufig nicht deutlich bestimmen lassen. Es lassen sich das kalendari-sche/chronologische, das psychische-intellektuelle, das biologische und das soziale Alter differenzieren. Aufgrund der relativ langen Lebensspanne der heutigen Altersphase und hinsichtlich der beschriebenen individuellen Unterschiede im Alterungsprozess und der unterschiedlichen Optionen der Partizipation im Alter ist es sinnvoll mehrere Altersgruppen innerhalb der Lebensphase Alter zu differenzieren.³ So werden die „Jungen Alten“ (60-65/70), die „Alten“ (70- 80/85) und die „Hochaltrigen“ oder auch „Hochbetagten“ (ab 80/85) unterschieden. Der deutsche Alternsforscher Paul B. Baltes bezeichnet die Lebensphase der Gruppe der „Hochaltrigen“ hinsichtlich der hohen Lebenserwartung als die „Vierte Lebensphase“, welche auf die Lebensphasen Kindheit/Jugend, Erwachsensein und Alter folgt.⁴

Der demographische Wandel

Um zu einer umfassenden Perspektive über das Alter in der heutigen Gesellschaft zu gelangen, ist es notwendig, zunächst die Faktoren zu erläutern, welche maßgeblich zu der Entwicklung und Prägung des Alters in der Gesellschaft beigetragen haben und weiterhin beitragen. Hier ist vor allem

³ Bundesministerium 2001: 46 in THIEME 2008: 36

⁴ THIEME 2008: 37

der demographische Wandel zu nennen, welcher die Entwicklung der Zusammensetzung der Bevölkerung beschreibt. Ähnlich wie alle industriellen Dienstleistungsgesellschaften ist auch Deutschland in den letzten Jahrzehnten demographischen Faktoren unterworfen, die sich in 4 Trends zusammenfassen lassen. So ist ein Geburtenrückgang (erstens) festzustellen. Gleichzeitig ist es zu einer gestiegenen Lebenserwartung (zweitens) der Menschen gekommen. Diese beiden Faktoren haben den Trend der Alterung der Bevölkerung (drittens) zur Folge, da die Anzahl der alten Menschen im Vergleich zu früheren Zeiten zunimmt und die der jungen Menschen abnimmt. Ein weiterer Trend ist die Multiethnizität (viertens). So lässt sich in den letzten 4 Jahrzehnten ein langfristiger Trend der Einwanderung von ethnischen Minderheiten beobachten, der wiederum eine Entwicklung von einer monoethnischen hin zu einer multiethnischen Bevölkerung zur Folge hat.⁵ Auf den Trend der Multiethnizität soll in dieser Arbeit jedoch nicht tiefergehend eingegangen werden, da sie den Gegenstand dieser Arbeit nicht beeinflusst bzw. ein direkter Bezug gegenwärtig nicht festzustellen ist. Nach Berechnungen des statistischen Bundesamtes soll die deutsche Bevölkerung bis zum Jahr 2050 um acht Millionen Menschen kleiner werden, obwohl nach dieser Hochrechnung eine jährliche Zuwanderung von 200.000 Personen unterstellt wurde. Dieser Trend lässt sich auch aus der folgenden Abbildung des Statistischen Bundesamtes zur Darstellung der deutschen Bevölkerungsentwicklung und der Altersstruktur ersehen, in der die Anzahl der Bevölkerung in absoluten Zahlen und die jeweiligen Anteile der Altersgruppen prozentual angegeben sind.

⁵ GEIßLER 2006: 41